

## Musicalproben in Dürrheim

Elvira Karrer bereitet Dance Company im TB-Heim auf „Hecker“-Uraufführung vor

**Intensiv laufen die Arbeiten zum neuen Schwarzwald-Musical „Hecker – das Musical der Badischen Revolution“. Wiedenum mit dabei ist die Dance Company, die von der Bad Dürrheimerin Elli Karrer geleitet wird.**

**Bad Dürrheim.** Den tänzerischen Teil des Musicals leisten Elli Karrer und ihre acht Künstler. Für die Proben nutzen sie den kleinen Saal des Turnerheims in Bad Dürrheim. Nach dem großen Erfolg mit „Gerwig – das Musical der Schwarzwaldbahn“ haben die Macher Rolf „Royce“ Langenbach und Peter Bruker die Hände nicht in den Schoß gelegt. Erstaufführung der musikalischen Interpretation um das revolutionäre Wirken Friedrich Heckers ist am 28. Oktober in Triberg.

Bei der Bestimmung und Entwicklung der Choreographie zählt Peter Bruker auf das Team um Elli Karrer. „Schon beim Gerwig-Musical hat sich da einfach großes professionelles Können aufgezeigt. Wir arbeiten sehr gerne wieder zusammen“, unterstreicht Bruker.

Der Journalist aus Furtwangen hat mit seinem Freund Rolf Langenbach die Musical-Hommage an Robert Gerwig erdacht und verwirklicht. Langenbach, Bandleader von „Bluesquampferkt“, komponierte die Musik.

Friedrich Hecker kam 1811 in Eichersheim im badischen Kraichgau zu Welt. Der studierte Jurist Hecker war Mitglied im Badischen Landtag, der damals wenig Macht hatte. Hecker wollte Forderungen der Revolution durchsetzen, hatte im Parlament aber keinen Erfolg.

Zusammen mit weiteren Republikanern startete er 1948 von Konstanz aus den später berühmt gewordenen Heckerzug. Ziel der Freischärler war es, die Residenz des Großherzogs in Karlsruhe stürmen, doch scheiterte der Zug kläglich, weil Hecker und seine Mitstreiter vor Donaueschingen gezwungen waren, südlich in den kaum durchdringbaren Schwarzwald abzuziehen. Aus Württemberg kommende Truppen, damals wohl auch via Bad Dürrheim herbeigeilt, verhinderten den Einzug der ersten deutschen Revolutionäre in Donaueschingen.

In der Rheinebene bei Kandern kam es dann zum „Showdown“. Durch Truppen des deutschen Bundes unter Führung von Friedrich von



Rund 100 Akteure machen beim Hecker-Musical mit, für dessen Choreographie die Bad Dürrheimerin Elvira Karrer verantwortlich zeichnet. Die Proben der Tanzkompanie sind im Turnerheim Bad Dürrheim. Aufgeführt wird das Musical in Triberg vom 28. Oktober bis 6. November.

Gagern, wurde dem Vorwärtsdrang ein Ende bereitet. Obwohl der Zug scheiterte, entstand ein Mythos um Hecker. Die Geschichte wird in dem Musical durchaus auch etwas frei interpretiert.

Beispielweise sind quere Liebesgeschichten enthalten. Die Musicalmacher nahmen sich die Freiheit, auch mal etwas hinzuzudichten. An sich ist eine Revolution todernst, indes soll es für das Publikum auch hin und wieder etwas zu lachen geben. „Ernstes und Humorvolles gepaart gehört zum Konzept“, unterstreicht Bruker.

Das Musical wird auf der Bühne in 20 Sanges- und Tanzsequenzen aufgeführt. Konträr dazu werden dazwischen Überleitungen und Erklärungen von im Publikum platzierten Akteuren gemacht. Während der 20 Bühnendarstellungen begleitet die Dance Company die Hauptdarsteller bei ihren Gesangsdarbietungen.

Ein- bis zweimal die Woche kommt die Tanzgesellschaft zusammen. Elli Karrer bringt das Können mit einer Ausbildung als Sport- und Gymnastiklehrerin in der Sportschule Kiedäisch in Stuttgart mit. Beim renommierten Dance-Center Iwanson in München schloss die heute 46-Jähri-

ge eine Ausbildung zur Tanzpädagogin ab. Mit ihrer „Ellis Group“ inszenierte Elvira Karrer in Bad Dürrheim seit 1994 immer wieder verschiedene abendfüllende Tanztheater. Seit über 20 Jahren unterrichtet sie Jazztanz in verschiedenen Institutionen. Regelmäßig zum Tanzsport arbeitet sie parallel auch als Kauffrau. In den Jahren 2009 und 2010 wurde sie von der Schwarzwaldmusical GmbH für das Gerwig-Musical als Choreographin engagiert.

In Elvira Karrers Team sind mit Katja Engesser, Susan Farzin, Birgit Renner und Kerstin Renner vier Ur-Bad Dürrheimerinnen engagiert. Neben Nathalie Müller sind mit Martin Ballof, Mirko Grauer und Nino Kirchner drei Männer im Ensemble dabei.

„Für mich beginnt die Arbeit, sobald die Story steht und natürlich die Musik komponiert ist“, erläutert Elli Karrer. Mit dem Regisseur gilt es, die Ideen auszutauschen. Die Musik muss analysiert werden, um dann daraus die Choreographien zu erarbeiten und die Schrittfolgen zu erlernen, die schließlich aus dem Effeff sitzen müssen.

Die eigentlichen Bewegungsabläufe entwickeln sich auf den Ablauf der Geschichte, Bühnengröße, Kulisse,

dann natürlich auf Musik sowie die agierenden Schauspieler und Bühnengröße. „Man schreibt so die Geschichte sozusagen im Kopf oder auf Papier parallel noch mal neu, setzt sie in Bewegung um“, sagt Karrer, die aber auch Raum für Improvisationen einräumt. Spannend wird es immer dann, wenn die Choreographien der Tänzer mit Schauspielern und Sängern zusammengeführt wird und die direkte Zusammenarbeit mit dem Regisseur beginnt.

Beide Gruppen müssen die Aktionen und Wege des anderen kennenlernen. Am schwierigsten sind die Massenszenen, in denen alle Akteure zusammen agieren. Die Sequenzen müssen immer und immer wieder durchgespielt und dabei verfeinert und verbessert werden, damit die Szenen perfekt sitzen.

Beim Einstudieren im Turnerheim wurde ein Szene geprobt, in der Hecker in Konstanz die Menschen zum Mitmachen animiert. Erst langsam, dann richtig wild-furios gestaltet sich diese Szene. Die rhythmisch-flotte Musik geht gleich ins Ohr und das Tanzbein zuckt. Bruker verspricht: „Bei den Vorstellungen wird sicher niemand einschlafen“. mg

### STADTGESPRÄCH

Gestern war Bürgermeister Walter Klumpp's erster Tag in seiner zweiten Amtszeit. Die dauert acht Jahre und schloss sich nahtlos an die erste an. Am letzten Arbeitstag der ersten Amtszeit, die am Donnerstag endete, hatte **Walter Klumpp** bis abends um 21.30 Uhr Termine, am Freitagmorgen war er schon wieder um 8.10 Uhr im Rathaus. Am Vormittag verabschiedete er dort Bauhofleiter Erich Münk und nach ein paar Gesprächen fuhr er dann los und war bis zum Abend im Auftrag des Heilbäderverbandes Baden-Württemberg tätig, dessen fünfköpfigem Präsidium er angehört. Da war also nichts mit Gratulation oder feierlichen Reden. Die gibt es am 7. Juli, wenn der Bürgermeister um 19.30 Uhr im Haus des Gastes in einer Festsetzung des Gemeinderates verpflichtet wird. Eine



Hatte gestern den ersten Arbeitstag in der zweiten Amtsperiode: Bürgermeister Walter Klumpp. Foto: Eisenmann

erneute Vereidigung ist nicht notwendig. Am ersten Arbeitstag gab es auch kein Schriftstück für Walter Klumpp, denn bei Bürgermeistern in Baden-Württemberg wird das Beamtenverhältnis nicht durch eine Ernennungsurkunde begründet, sondern durch die Wahl – so komfortabel hat es nicht einmal der Bundeskanzler/die Kanzlerin, die benötigen eine Ernennungsurkunde vom Bundespräsidenten. Walter Klumpp sagte gestern zur NECKARQUELLE: „Ich freue mich, dass ich weitere acht Jahre die Entwicklung in Bad Dürrheim mitgestalten kann.“ Die offizielle und öffentliche Verpflichtung hat nur formelle Bedeutung. Sie wird von Heinrich Glunz vorgenommen, dem ehrenamtlichen Bürgermeisterstellvertreter. Das muss ein Vertreter des Gemeinderates machen, weil ein Bürgermeister in Baden-Württemberg keinen Dienstvorgesetzten hat. Das können auch nicht viele Beamte von sich behaupten. hje

Alle Jahre wieder schwingen sie sich am Pfingstmontag auf ihre Drahtesel und gehen für eine Woche auf Radtour, bis zu acht Männer im besten Alter aus Bad Dürrheim, Donaueschingen und Villingen. Dieses Mal fuhren sie mit der Bahn bis Lindau und von dort mit den Rädern zum Königssee. Viele Hügel waren zu überwinden, aber anschließend ging es auch immer steil abwärts. So wie bei Schliersee, wo sie mit mörderischem Tempo über Geröll ins Tal sausten. Das passierte es. **Gunter Pfefferle** hörte einen Schlag und wäre fast im hohen Bogen über den Lenker geflogen. Ein Stein hatte eine Speiche im Hinterrad glatt abgeschlagen. Einen Kilometer schieben war angesagt – bis zu einer kleinen Fahrradwerkstatt im nächsten Dorf. Zwei Schwestern gaben sich als Radmonteure zu erkennen, zwei ganz coole, mit grünen und feuerroten



Zwei handwerklich begabte Schwestern halfen Gunter Pfefferle weiter. Foto: Dulling

Haaren, jeder Menge Tätowierungen und Piercings. „Oha“, dachte sich der Hochemminger, aber er musste den beiden jungen Frauen sein Rad anvertrauen, obwohl er schon das Schlimmste befürchtete. Die Schwestern machten sich ans Werk und Gunter Pfefferle kam aus dem Staunen nicht heraus. Ruckzuck hatten sie die Acht aus dem Rad gezogen und eine neue Speiche eingesetzt. „Wir haben eine teure genommen“, erklärten sie den Preis und machten die Rechnung auf: „Zwei Euro fünfzig für die Speiche und fünf Euro für die Reparatur, macht sieben Euro fünfzig“. Gunter Pfefferle war platt und erwägt nun ernsthaft, Fahrradrepaturen künftig nur noch am Schliersee machen zu lassen. hd

## Aufschub für das Bauprojekt Sonnenstraße

Investor zieht die Bauvoranfrage zurück und wartet bis zur Gemeinderatsentscheidung zum Thema Kurgebiet

**Bad Dürrheim.** Für das umstrittene Bauvorhaben in der Sonnenstraße 25 gibt es einen Aufschub. Jetzt soll der Gemeinderat eine Ortsbesichtigung vornehmen, der Bauherr zog die Bauvoranfrage vorerst einmal zurück.

In der Sonnenstraße 25 sollen zwei Mehrfamilienhäuser auf dem sogenannten Widmann-Grundstück entstehen. Auf Antrag der Stadträtin Barbara Parlow will sich der Gemeinderat Gedanken über den künftigen Charakter des Kurgebietes machen.

Auslöser war das Bauvorhaben Sonnenstraße 25 und so pochte der Bauherr nicht auf einen Beschluss im Technischen Ausschuss, sondern zog den Antrag zurück, um ihn später wieder einzureichen.

Immerhin hätte er befürchten müssen, dass der Antrag im Ausschuss abgelehnt wird, weil dessen Mitglieder keinen Präzedenzfall schaffen wollen. Geplant ist in der Sonnenstraße auf einem 3000 Quadratmeter großen Grundstück, auf

dem kürzlich ein Gebäude abgerissen wurde, der Bau von zwei Geschosswohnungsbauten mit drei Stockwerken, Penthaus und Tiefgarage. Nun hat der Gemeinderat die Wahl, entweder einen Bebauungsplanentwurf für das Kurgebiet anzustoßen und gleichzeitig eine Veränderungssperre anzuordnen oder alles weiterlaufen zu lassen wie bisher.

Dann allerdings muss wie bisher jedes Baugesuch einzeln beurteilt werden – und zwar danach, ob es sich

„nach Art und Maß“ in das bestehende Gebiet einfügt. Belässt der Gemeinderat alles so wie bisher in seiner nächsten Sitzung am 14. Juli, will der Bauherr schon am 15. Juli die Bauvoranfrage erneut einreichen, kommt es zu einem Satzungsentwurf für einen Bebauungsplan, wird es wohl neue Pläne nach dem Geschmack des Gemeinderates zeichnen müssen. Zur Ortsbesichtigung trifft sich der Gemeinderat am 14. Juli um 18.30 Uhr, danach ist dann die Sitzung. hje

## Landratsamt entscheidet anders als die Dürrheimer Stadträte

Trotz fehlender Zustimmung der Stadt wird Gebäudeumbau genehmigt / Roter Punkt nicht bei allen Arbeiten notwendig

**Bad Dürrheim.** Das Landratsamt hat einen ablehnenden Beschluss der Bad Dürrheimer Stadträte ignoriert und einem Bauherrn in der Kapfstraße die Baugenehmigung ausgestellt.

Der Technische Ausschuss hatte im Mai einen Bauantrag abgelehnt, weil der Bauherr in der Kapfstraße schon mit dem Bau begonnen hatte. Beantwortet war der Umbau eines Wohnhauses mit Carportanbau in der Kapfstraße. Die Stadträte und sachver-

ständigen Bürger im Ausschuss hatten sich geäußert, dass schon vor dem Vorliegen der Baugenehmigung mit den Arbeiten begonnen wurde.

Der Bauherr hielt sich allerdings bei seinem Bauantrag an die Festsetzungen des Bebauungsplanes Sonnenstraße/Waldstraße, insofern hätte er ein Recht auf eine Baugenehmigung gehabt. Bürgermeister Walter Klumpp teilte nun in der jüngsten Sitzung des Technischen Ausschusses

mit, dass das Landratsamt den Bauantrag genehmigt hat. Das Landratsamt ist die untere Baurechtsbehörde und stellt Baugenehmigungen aus (grüner Punkt, roter Punkt), die Stadt muss aber zuvor ihr Einvernehmen geben haben.

In diesem Fall war dies nicht geschehen. Wie der Bürgermeister sagte, handelte es sich bei den beantragten Arbeiten zum Teil um verfahrensfreie Arbeiten, also Baumaßnahmen

für die nicht einmal eine Genehmigung benötigt worden wäre wie zum Beispiel Abbrucharbeiten (Häuser können neuerdings ohne Genehmigung abgebrochen werden) und Fassadenarbeiten.

Im Amtsdeutsch heißt es dann so: das Versagen des Einvernehmens durch die Stadt Bad Dürrheim war fehlerhaft, dieser Fehler wurde dann durch den Bescheid des Landratsamtes behoben. hje